

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverlehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 47

Dienstag, den 21. April 1914

50. Jahrgang.

Schundliteratur unter patriotischer Flagge.

Der Kampf gegen den literarischen Schund ist noch lange nicht ausgekämpft. Die unermüdelichen Bemühungen aller Volksbildungsfreunde und fast der gesamten ernsten Presse haben es zwar erreicht, daß die schlimmsten Vertreter der Schundliteratur, die blutrünstigen, mit den greulichsten Schauertaten gefüllten Verbrecher- und Detektivserien aus den Schaufenstern unserer Papierläden fast verschwunden sind. Mit ihnen war und ist kein Geschäft mehr zu machen, und damit ist natürlich ihr Geschick besiegelt. Aber sie haben schnell Nachfolger gefunden, die sich den veränderten Verhältnissen geschickt anzupassen wußten. Die neuen Festreihen tragen meist unverfängliche, ja oft wohlklingende Titel, und ihre Herausgeber versichern, daß sie sich von allem Unmoralischen, allem Aufregenden fern halten, daß vielmehr „bewährte“ Schriftsteller den Text auf „streng historischer Grundlage“ schaffen und daß man darum der Jugend nichts Besseres in die Hand geben könne, als diese Mustergroschenhefte. Und wenn ein Erwachsener mit literarischem Geschmac irgend eins der Hefte liest, sieht er, daß hier genau der alte Faden weiter gesponnen wird. Dieselbe Fäufung von wilden Abenteuern, von geschmacklosen Unmöglichkeiten in der Entwicklung der Handlung und noch mehr der geschilderten Persönlichkeiten, das selbe unsinnig aufgepuzte Kolportagedeutsch, dabei trotz fortwährender Beteuerung der historischen Echtheit eine unglaublich leichtfertige, gedankenlose Maché voll grober geschichtlicher Schnitzer, die kein aufmerksamer Volksschüler machen dürfte. Daß Jugendchriften dieser Art, die Bezeichnung „Schundliteratur“ verdienen, ist dem Herausgeber der Hefereihen: „Unter deutscher Flagge“, „Unter Fahnen und Standarten“, „Von deutscher Treue“ u. a. unlängst durch Gerichtsbeschuß attestiert worden. Ebenso wurden jetzt mehrere der an diesem Unternehmen beteiligten Verfasser, die gegen ihre Kritiker, Mitglieder des Vorortsausschusses der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse, eine Beleidigungsklage angestrengt hatten, durch das Amtsgericht in Kiel kostenpflichtig abgewiesen, und abermals stellte das Gericht fest, daß den Beschuldigten der Beweis für ihre Behauptungen gelungen sei und daß die Hefte mit den schönen Titeln „ein durchaus ungeeignetes Mittel sind, auf die Jugend veredelnd einzuwirken“.

In diesem letzten Satze liegt die grundsätzliche Bedeutung dieses Gerichtsbeschlusses. Es ist sehr wichtig und erfreulich, daß hier der Begriff der

Schundliteratur nicht so eng gefaßt wird, daß nur Darstellungen größter Unmoral von ihm getroffen werden. Wenigstens indirekt wird hier von Literaturverzeugnissen, die der Jugend empfohlen werden dürfen, gefordert, daß sie auf ihre Leser „veredelnd und bildend einzuwirken“ vermögen. Es gibt noch recht viele Leute, auch Erzieher und Literaten, die in solcher nicht direkt moralisch vererblicher Lektüre ein ganz unschuldiges Unterhaltungsmittel für die Jugend und das Volk sehen. Trotzdem gab das Kieler Amtsgericht den Beschuldigten ausdrücklich darin recht, daß sie an einzelnen dieser Hefte eine „Verlogenheit, die niedere Masseninstinkte geschäftlich auszubauen bestimmt ist“, rügten und stellten als eigenes Urteil fest: „Das Vorgehen des Verlagshauses ist ein Geschäftsgebaren, das im Interesse der Jugendfürsorge nicht scharf genug verurteilt werden kann.“ Erst wenn wir dazu kommen, daß wir von der Jugend- und Volkslektüre erzieherische Wirkungen im allgemeinsten Sinne fordern, wenn wir erkannt haben, daß solche Wirkungen aber niemals von einem Buche ausgehen können, dem alle literarischen Qualitäten fehlen, wenn wir eingesehen haben, daß ästhetische Maché und Verlogenheit in erzieherischer Hinsicht so schädlich ist, wie moralische, erst dann besteht Aussicht auf wirkliche Verdrängung des literarischen Schundes und seinen Ersatz durch wertvolles Kulturgut.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 21. April. Der Alldeutsche Verband hielt dieses Jahr seine alljährliche Tagung in Stuttgart ab, zu deren Einleitung die Ortsgruppe Stuttgart unter Mitwirkung des Sängerknabens Stuttgart-Karlsvorstadt und der Musikkapelle des Inf.-Reg. 125 im oberen Museum einen Begrüßungsabend veranstaltete, der von Prof. Calmbach eröffnet wurde, mit dem Hinweis, daß es seit dem 24jährigen Bestehen des Verbandes das erstemal sei, daß eine Gesamtvorstandssitzung in Schwaben stattfindet, dessen Volk wirklich treu zu König und Reich stehe. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Rede des Prof. Dr. Graf du Moulin-Eckart, der die großen Aufgaben und Ziele des Verbandes klarlegte und betonte, daß der Verband nicht das Produkt einer Laune darstelle, sondern daß lediglich ihn die Notwendigkeit hervorgerufen habe.

Stuttgart, 20. April. Gestern fand in der Staatsturnhalle die erste gemeinsame Probe der Riege, die beim italien. Bundesturnfest in Genua die deutsche Turnerschaft vertreten soll, statt. Er-

schienen waren hiezu 20 Turner aus den Städten München, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim. Als Vertreter der schwäb. Turnerschaft begrüßte Ratschreiber Ramsler die Erschienenen mit dem Wunsche einer gedeihlichen Arbeit. Der Leiter der Riege, Schularat Schmuck-Darmstadt, begann hierauf die praktische Arbeit mit Eisenstabübungen, denen ein Springen am Sprungtisch folgte. Die weitere Arbeit vollzog sich noch am Neck und Pferd. Wenn auch verschiedentlich schöne Leistungen zutage traten, bedarf es doch noch gründlicher Arbeit, um die Riege auf die richtige Höhe zu bringen. Nachm. 5 Uhr wurde dieses erste Beisammensein, das die Turner erst mit ihrer Aufgabe richtig vertraut machte, mit einem gemeinsamen Mittagessen beschlossen. Die den Stuttgarter Vereinen entnommenen Turner Katteroff, Autenrieth, Kiefler und Jennwein werden bei der Veranstaltung den Turnkreis Schwaben vertreten.

Stuttgart, 20. April. Am Samstag vormittag kam in der Forststraße ein 18 Jahre alter Bäckergehilfe mit seinem Fahrrad zu Fall; er trug eine Gehirnerschütterung, sowie Verletzungen im Gesicht davon und wurde nach dem Wilhelmshospital verbracht. — Am Samstag nachm. stürzte ein 56 Jahre alter Mann in einen Fabrikkanal in Berg. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Am Samstag abend fiel auf der Kreuzung der König- und Schloßstraße ein 64 Jahre alter Tagelöhner aus Feuerbach infolge Ausgleitens auf den Hinterkopf; er mußte bewußtlos ins Katharinenhospital verbracht werden, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung feststellte. — Im Hof eines Hauses in der Böbingerstraße fiel gestern vormittag einem 5 Jahre alten Knaben eine schwere eiserne Platte auf den linken Fuß, der dadurch gebrochen wurde. — Gestern abend brachte sich beim unteren Anlagensee ein 62 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Brust bei; der Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht, wo er bald darauf gestorben ist. — Am Samstag nachm. wurde aus dem Mühlkanal in Berg die Leiche eines 21 Jahre alten Schneiders, die schon etwa 14 Tage im Wasser gelegen sein dürfte, gelandet; ob Unfall oder Selbstmord vorliegt ist noch nicht aufgeklärt.

In Stuttgart begann gestern der Pferdemarkt.

Stuttgart, 20. April. Im Alter von 79 Jahren ist heute vormittag nach längerem Krankenlager der frühere Ministerpräsident und Justizminister Dr. v. Breiting gestorben.

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
Erst nachdem er sich den Kopf zergrübelt hatte, fiel Arnim der Brief ein, der ihm von Beckmann übergeben worden war. Vielleicht brachte ihm dieser Aufklärung oder wenigstens einen Hinweis. Er nahm ihn zur Hand und öffnete ihn. Die Blätter, die er dem Umschlag entnahm, waren mit großen, steilen Buchstaben dicht bedeckt. Arnim faltete sie auseinander und begann zu lesen: „Lieber Arnim! Du wirst überrascht sein, daß ich dich zum Erben über mein Hab und Gut eingesetzt habe. Auch wirst du erstaunt sein über die Bedingung, die ich meinem Testament hinzugefügt habe. Ich, der ich ehelos geblieben bin, verlange von dir, daß du dich innerhalb eines Jahres verheiraten sollst. Du könntest denken, es sei eine unvernünftige Schräulle von mir, eine jener Sonderlingslaunen, die man mir in Menge andichtet. Es ist aber nicht so, ich habe mir alles reiflich überlegt und es so für gut befunden. Ich fühle, daß ich nicht mehr lange zu leben habe und das Verlangen, einem einzigen Menschen mein Inneres zu enthüllen, hat von mir Besitz genommen. Deinem Vater hätte ich lieber ge-

beichtet, denn er war älter und erfahrener wie du und hätte mich vielleicht besser verstanden. Aber er ist vor mir dahingegangen und das Erbe, welches ich zunächst ihm bestimmt, geht nun auf dich über. So nimm du auch meine Beichte entgegen. Ich weiß, daß du jetzt eine trübe Erfahrung in Herzensangelegenheiten hattest, das wird dich, trotz deiner Jugend, fähig machen, mich zu verstehen.

Ich habe in meinem Leben viel unter Falschheit, Gemeinheit und Heuchelei leiden müssen, habe schwere Schuld auch auf mein Gewissen geladen. Das alles hat mich verbittert und elend gemacht und die Freude aus meinem Dasein gestrichen.

Nach einer sonnigen Kindheit auf Schloß Burgwerben, wo ich von meinen Eltern nur Liebes und Gutes erfuhr, trieb es mich hinaus in die große Welt. In stürmischem Drang genos ich mein Leben — bis eine tiefe und reine Liebe mein ganzes Wesen verwandelte. Ich habe mich nie in kleinen Gefühlen verzettelt, deshalb umfaßte mein Herz die geliebte Frau mit gewaltiger, großer Leidenschaft. Und als ich erfuhr, daß ich wieder geliebt wurde — da wußte ich nicht, wohin mit aller Seligkeit. Drei Monate überschwenglicher Glückseligkeit waren mir beschieden. Damals hielt

ich mich für den beneidenswertesten Menschen, denn auch einen Freund hatte mir das Schicksal beschert, der mein Glück teilend mehrte. Ich empfand kaum, daß ich meine Eltern verlor, denn alles ersetzten mir die Geliebte und der Freund. Und weil sie mir alles waren, wurde ich bettelarm, als ich beide verlor in einer einzigen Minute. Das Weib, welches ich anbetete, war eine Dirne, die auch den Freund in ihre Neze gelockt hatte und mich mit ihm verriet. Ich fand sie in seinen Armen — und schoß ihn nieder. Sterbend bat er mich um Verzeihung und beschwor mich, nicht als Mörder mich den Gerichten zu stellen. In seine erkaltete Hand legte ich die meine und schwor, mich nicht selbst zu denunzieren. Er erklärte vor Zeugen, daß wir uns im Duell gegenüberstanden und er dabei verwundet worden war.

Ich hatte nur zu gut getroffen, er starb. Jenes Weib war entflohen — ich habe es nie wieder gesehen.

Nachdem ich meine Festungshaft verbüßt, kehrte ich nach Burgwerben zurück — und wurde ein Sonderling.

Unsere gemeinsamen Verwandten hatten kaum vernommen, daß ich unverheiratet bleiben wollte, da kamen sie und machten mir das Leben schwer. Sie umschmeichelten mich, entkleideten sich aller

Friedrichshafen, 20. April. Das Zeppelinluftschiff L. 3. 24 geht seiner Vollendung entgegen. Es wird als Z. 9 unter die Militärluftschiffe eingereiht werden. Das Jubiläumsschiff L. 3. 25 ist gleichfalls schon in Angriff genommen. Es ist als Z. 10 ebenfalls für die Militärverwaltung bestimmt und soll voraussichtlich der hiesigen Luftschiffkompanie als Übungsschiff dienen. Die beiden Neubauten werden noch im Laufe des Monats Mai abgenommen werden.

Vom Bodensee, 19. April. Beim Bahnhof Lindau-Neutin brach gestern nacht ein großer Brand in den Schiffsflächen des Bodensees südlich der Güterhalle aus. Da bei weiterer Ausdehnung des Feuers das Bureaugebäude und die Halle gefährdet erschienen, wurde die Feuerwehr alarmiert, die bald am Plage erschien. Das Feuer, das sich über eine Fläche von 2000 Quadratmetern ausbreitete, fand an einem Wassergraben Widerstand. Nach 1 1/2 Stunden war die Gefahr beseitigt.

Aus dem Reiche.

Lörrach, 20. April. Ein Herr aus Basel, der mit seiner Familie gestern, Sonntag, einen Ausflug ins Badische unternommen hat, wurde nahe bei Waidhof hinterrücks angeschossen und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Von dem Täter fehlt jede Spur.

In Merchingen, Amt Adelsheim, sind am Samstag nachmittag sieben Wohnhäuser und drei Scheunen abgebrannt.

Die Jungliberalen haben in einer Gesamtvorstandssitzung in Frankfurt a. M. die Auflösung des Reichsverbandes abgelehnt.

Der Hamburger Dampfer „Ahenania“ ist bei Tanger auf Grund geraten.

Danzig, 19. April. Wie die Danziger Zeitung meldet, hat gestern mittag in der Kaminihämühle der Gutsbesitzer Ludwig Kressl seinen 7 Jahre alten Sohn und seine 4 Jahre alte Tochter mit einem Beil geköpft. Die Absicht, auch die übrigen 6 Kinder zu ermorden, wurde dadurch vereitelt, daß sich Kressl seine eigene Hand mit dem Beile abschlug. Anscheinend handelt es sich um die Tat eines Geisteskranken.

Die Frau Giffler in Lawalde (Königreich Sachsen) schlief beim Stillen ihres Säuglings ein. Als sie erwachte, fand sie das Kind erstickt vor. Aus Verzweiflung ertränkte sie sich im Dorfteich.

In Straßburg wurde am Sonntag ein großartiger Fackelzug dem scheidenden, zum Fürsten ernannten ehemaligen Statthalter v. Wedel dargebracht. Der Fürst hielt dabei eine sympathische Ansprache.

Suhl, 19. April. Gestern abend platzte auf der Chaussee Suhl-Schmiedsfeld beim Nehmen einer Kurve ein Reifen. Zwei Insassen, der Fabrikmeister Hartig und der Monteur Kötter, beide in einer hiesigen Automobilfabrik beschäftigt, wurden so schwer verletzt, daß bei Hartig der Tod in einer Stunde, bei Kötter heute morgen eintrat. Hartig hinterläßt ein Kind, Kötter sechs Kinder.

Aus dem Ausland.

Wien, 20. April. Kaiser Franz Josef ist nicht ganz unbedenklich erkrankt. Es handelt sich um einen veralteten Katarrh mit Heiserkeit und Frösteln. Erzherzogin Marie Valerie ist aus Wallsee in Schönbrunn eingetroffen. Der Kaiser erledigt trotz seiner Krankheit Regierungsgeschäfte.

Auf dem Flugplatz von Buc stießen zwei

Flugzeuge zusammen und stürzten nieder; zwei Flieger waren sogleich tot; zwei andere wurden schwer verletzt.

Paris, 18. April. In Fort de France auf Martinique ist gestern ein starkes Erdbeben verspürt worden. Jrgend ein Unglück ist bisher nicht gemeldet worden.

Aus Genua meldet ein Privattelegramm, daß der im Schatz der dortigen San Lorenzo-Kirche aufbewahrte heilige Gral, eine grüne Glasschüssel, worin nach der Legende Joseph von Arimathia das Blut des am Kreuze sterbenden Erlösers auffing, auf unbekannte Weise zertrümmert worden ist. Der Gral war 1101 nach der Eroberung der Stadt Caesarea nach Genua gebracht worden.

Korju, 18. April. Der Kaiser hat auf Vortrag des Reichskanzlers das Abchiedsgesuch des Statthalters Grafen von Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand in Gnaden zum 1. Mai dieses Jahres genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen von Wedel ist der Staatsminister von Dallwitz ausersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Rat von Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Achilleion, 20. April. Der Kaiser machte heute morgen seinen gewohnten Morgen Spaziergang in Begleitung des Reichskanzlers und hörte später die Vorträge der Chefs des Marine-, des Militär- und des Zivilkabinetts, sowie des Gesandten von Treutler.

Auf den Bürgermeister von New-York ist ein Anschlag verübt worden. Der ihn begleitende Syndikus Volk wurde schwer verletzt. Der Täter wurde durch das rasche Eingreifen des Detektivs Mann, der das Automobil des Bürgermeisters Mitchell lenkte, verhindert, einen weiteren Schuß abzugeben. Mann überwältigte den Mann und entriß ihm den Revolver. In den Taschen des Mannes wurden zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe gefunden. In der Kleidung fand sich der Name David Rose. Der Bürgermeister äußerte sich nachher, daß die Kugel unzweifelhaft für ihn bestimmt gewesen sei.

Washington, 20. April. Präsident Guerta hat die Forderung der Vereinigten Staaten abgelehnt.

Washington, 18. April. Der Panzerkreuzer „South-Dakota“ hat Befehl erhalten, von der West von Bremerton nach San Diego zu gehen und dort weitere Instruktionen abzuwarten. Marineminister Daniels, der in Cleveland Vorträge hielt, wurde von hier aus ersucht, sich zur Rückkehr nach Washington bereitzuhalten. Der Staatssekretär hat erklärt, daß das Telegramm die Bemerkung enthalte, Wilson befürchte, es werde unmöglich sein, den Frieden zu wahren.

Washington, 20. April. Seit dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges hat Washington nicht so erregte Tage erlebt wie den gestrigen Sonntag. Um 6 Uhr mittags lief die Frist ab, die Wilson der mexikanischen Regierung zur Beantwortung des Ultimatum gestellt hatte. 6 Uhr mexikanische Zeit entspricht 7 Uhr 36 New-Yorker Zeit und 1 Uhr 40 Minuten nachts Berliner Zeit. Bereits am frühen Vormittag waren die Straßen mit einer erregten Menge erfüllt, die sich speziell vor den Gebäuden der großen Zeitungen staute, die in riesigen Lettern und bei Einbruch der Dunkelheit mit Hilfe des Kinematographen die letzten Nachrichten aus Mexiko bekannt gaben. Alle halben Stunden lief ein Telegramm aus Mexiko ein, in

dem die einzelnen Phasen der entsprechenden Unterhaltung des amerikanischen Geschäftsträgers O'Shaughnessy mit dem Präsidenten Guerta geschildert wurden. Plötzlich um 5 Uhr nachmittags brachte der Draht keinerlei Nachrichten aus Mexiko mehr. 1/26 Uhr, 6 Uhr, 1/27 Uhr, 7 Uhr ging vorüber und stets erschien auf der weißen Fläche das ominöse „Keine Nachrichten aus Mexiko“. Als die entscheidende Minute 7 Uhr 36 herankam, stieg die Erregung der Menge auf das höchste. Jedermann hatte seine Uhr in der Hand. Als dann 1/28 Uhr abermals keine neuen Telegramme eingelaufen waren, brach ein großer Tumult aus, da nun jedermann glaubte, daß der Krieg begonnen habe. Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß die offizielle Kriegserklärung am Mittwoch erfolgen wird. Wilsons Sekretär erklärte, die Angelegenheit sei zu einem Abschluß gelangt und fügte hinzu, Guerta habe keine Fortsetzung der Verhandlungen verlangt. Er habe es glatt abgelehnt, der Forderung eines bedingungslosen Saluts zuzustimmen.

New-York, 18. April. Da Guerta seinen Gegenvorschlag des gleichzeitigen Saluts, Schuß um Schuß, erneut hatte, sandte Präsident Wilson ihm ein neues Ultimatum des Inhalts, er müsse den Salut von 21 Kanonenschüssen bis Sonntag abend 6 Uhr abgeben und zwar ohne Einschränkung. Andernfalls wird der Präsident am Montag den Kongreß um Genehmigung der Verwendung von Heer und Flotte ersuchen und Tampico, Veracruz sowie zwanzig Meilen der Eisenbahn Mexiko-Veracruz ohne weiteren Notenaustausch von den Seestreitkräften, die sich zurzeit in den mexikanischen Gewässern befinden und denen mitgeteilt worden ist, daß sie sich zu sofortigem Einschreiten bereit halten sollen, besetzen lassen. Nach einer weiteren Meldung beharrte Präsident Guerta auf einer Forderung des gleichzeitigen Saluts beider Nationen. Die Lage gilt als ernst, es heißt, daß Wilson und Bryan die Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben haben.

Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Herrn Hauptlehrer Beyhl in Wildbad ist vom Evangel. Oberschulrat eine ständige Lehrstelle an der Volksschule in Stuttgart-Cannstatt übertragen worden.

Wildbad, 21. April. (Zum Wörner-Konzert.) Am Sonntag bereitete uns Herr Wörner mit seinem Konzert wieder einen Abend mit vorzüglichen musikalischen Darbietungen. Fräulein Therese Voßkamp und Herr E. Geiger zeigten, daß sie echte Künstlernaturen sind. Sie fesselten durch ihre Vorträge die Zuhörer und banneten sie in den Zauberkreis ihrer Künstlerschaft. Fräulein Voßkamp, die durch die Wunderkraft unserer Quelle völlig wieder gesund und gekräftigt wurde, stellte die Wunderkraft ihrer Stimme zur Verfügung. Gerade die Schubert und Brahmslieder eigneten sich für ihre weiche, klangvolle Stimme vorzüglich, namentlich die Lieder „Allerseelen, Liebestreu und Wiegenlied“ lagen der Sängerin besonders gut und zeigten den innigen Charakter und die Reinheit ihrer Auffassung und so wirkte ihre frische Vortragsweise auf die Herzen aller Zuhörer. Herr E. Geiger erntete mit seinen feinen durchgeführten Violinvorträgen reichen Beifall. Die Begleitung durch Herrn Wörner war wie immer vollendet. Man empfand es, wie die drei Künstlernaturen sich verstanden und ergänzten.

Würde in meinen Augen und verleumdeten aus Jagier einander. Es war ein ekelhaftes Schauspiel. — Da wurde ich vollends zum Menschenfeind. Und nun komme ich zu dir. Du erinnerst dich vielleicht nicht mehr jenes Leydenschen Familientages, da wir uns das erste und letzte mal im Leben begegneten. Du und dein Vater, ihr fielt mir auf. Ich sah, ihr waret anders geartet, als die andern. Als ich mit euch sprach und euch ins Herz sah — das Leid hatte mein Auge geschärft — da erkannte ich in euch beiden ehrliche Menschen. Und an jenem Tage beschloß ich, euch beide als meine Erben einzusetzen.

Mit deinem Vater hätte ich gern Freundschaft geschlossen, er hatte etwas in den Augen, was mich zu ihm zog, aber ich versagte es mir, um einen Freund zu werben. Hatte ich doch das Blut des Freundes vergossen.

So bin ich einsam geblieben, mein schönes Burgwerben umschloß mich wie einen lebendig Begrabenen. Manchmal brannte die Sehnsucht in mir, dich zu holen. Du solltest dir ein Weib nehmen, fröhliche Kinder sollten durch die Gemächer tollern und ich wollte daran mein Herz erlaben. Aber ich tat es nicht — Buße war mein ganzes Leben.

Aus der Ferne habe ich dich beobachten lassen. Ich weiß, daß du ein Mensch nach meinem Sinn geblieben bist, weiß, daß du dich ehrlich auch durch sehr schwere Zeiten schlugst, und daß ich dabei eine stille Freude empfinden konnte, dank ich dir. Ich weiß auch, daß dir vor kurzem ein Weib Wunden schlug. Eines Wortes hätte es bedurft, und du hättest als mein Erbe bei jenem Mädchen willig Gehör gefunden. Aber man berichtigte mir, daß es eine herzlose Kottete war, die dich noch unglücklicher gemacht hätte, wenn sie dein Weib geworden wäre. So wurde sie eines andern Gattin und du wahnst, daß du sie nie vergessen kannst. Deshalb bestimme ich, daß du in Jahresfrist heiraten sollst, denn ich will nicht, daß mein Nachfolger auf Burgwerben auch einsam sein soll wie ich. Es ist ein grenzenloses Elend, ohne Weib und Kind alt zu werden, glaub mir das. Jetzt, wo dein Herz noch an der Treulosen hängt, wirst du leidenschaftslos und vernünftig dir ein Weib erwählen, die als dein treuer Kamerad das Leben mit dir teilt, die dir Kinder schenkt und deinem Leben Segen gibt. Nun wirst du alles verstehen und ich glaube, du wirst nun nicht mehr meine Hand von dir stoßen wie damals als trotziges Bürschlein. Du wirst nicht mehr

denken: „Ich mag dich nicht,“ sondern: „Ich beklage dich, Friedrich von Leyden.“

Und wenn ich dich erfreut habe damit, daß ich dich zu meinem Erben machte, so erfülle auch meinen Wunsch und suche dir eine ehrliche, gesunde Frau, sorg, daß ein ehrlich Geschlecht in Burgwerben ersteht.

Zum Schluß laß ich dir noch meinen alten Inspektor Hermann Schewefing empfehlen. Er ist, trotz seines rauhen Außeren ein ehrlicher Mann und wird dich gern unterstützen, bis du selbst ein tüchtiger Gutsherr bist. Er liebt Burgwerben, als wäre es sein eigen. Auch meinen alten Diener Dillenberger empfehle ich dir warm. Zuletzt noch Mamsell Wunderlich, die zwar ihren Namen mit Recht führt, aber eine sehr brauchbare und ehrliche Person ist.

Und daß ich dir mit eigener Bosheit die lieben Verwandten vom Hals halte, laß dir lieb sein — ich mag das Geschmeiß nicht über meinem Kopf herumlaufen lassen, wenn ich unter der Erde liege. Dir aber wünsche ich, daß du deine Tage glücklicher in dem alten, lieben Schloße verbringst als dein unglücklicher Vorgänger

Friedrich von Leyden.
(Fortsetzung folgt.)

Es würde sicher viele Musikliebende freuen, wenn diese Abende im nächsten Winter zahlreicher veranstaltet und durch weitere Vorträge ausgebaut würden.

Der untere Schwarzwald-Turngau unternimmt am 17. Mai einen Ausflug auf den Lichtenstein, Nebelhöhle, Honau, Reutlingen per Extrazug. Anmeldungen sind bis spätestens 1. Mai bei den Turnvereinen zu machen. Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen.

In Wildberg wurden einer Familie Drillinge, und zwar 3 Buben, beschert. Der Vater soll über diesen Segen sehr überrascht gewesen sein.

Freudenstadt, 20. April. Das Gasthaus und die Bierbrauerei zur Rose, die wegen Ablebens ihres bisherigen Besitzers dem Verkauf ausgesetzt waren, gingen um den Preis von 70 000 Mk. an Bierbrauer Seeger zum Rad hier über.

S. M. der König hat am 25. März die evang. Pfarrei Kemnat dem Pfarrer Knapp in Besenfeld übertragen.

Answärtige Theater-Spielpläne vom 21. bis 27. April.

Stuttgarter Hoftheater. Großes Haus
Dienstag: Tiesland. Mittwoch: Hoffmanns Erzählungen. Donnerstag: Das Wintermärchen. Freitag: Rigoletto. Samstag: Don Carlos. Sonntag: Die Reise um die Erde in 80 Tagen. Montag: Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Kleines Haus. Dienstag: Gastsp. Wedekind. Mittwoch: Cäsar und Cleopatra. Donnerstag: Der Goldbauer. Freitag: Prozeßhansl. Samstag: Jägerblut. Sonntag: 's Venerl von Oberammergau. Montag: Amenrausch und Edelweiß.

Stuttgarter Schauspielhaus. Dienstag:

Mädel von Montmartre. Mittwoch: Fräulein Trallala. Donnerstag: Rosmersholm. Freitag: Elga. Samstag: Erde.

Karlsruher Hoftheater. Dienstag: Die schöne Helena. Donnerstag: Sommernachtsstraum. Freitag: Viel Lärm um nichts. Sonntag: Hoffmanns Erzählungen. Montag: Raub der Sabinerinnen.

Martha. Das neueste Fest der populären Musikzeit-schrift „Musik für Alle“ bringt die beliebte und auf allen Bühnen heimische Oper „Martha“. Dieses Werk Friedrich von Flotows, das die ganze Fröhlichkeit seiner Melodie und die schier unerschöpfliche Erfindungsgabe des Meisters der Spieloper zeigt, wird sicherlich in jedem Hause willkommen sein. In leicht spielbarem Klavierfassung sind die bekanntesten Melodien in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben. Auf die Ouvertüre folgen die Gesänge Nancy's „Von den edlen Kavaliere“ und der Lady „Mantre Nancy, übe ihn“. Der zweite Teil bringt die Scene auf dem Märkten mit den Chorgesängen „Mädchen brav und treu“, „Wohlgemut, junges Blut“, und dem Quartett „Ohne Purpur, das laß ich gelten“. Im dritten Teil finden wir das bekannte Spinn-Quartett und die beiden dankbaren Lieder „Lezte Rose“ und „Schlafe wohl“. Es folgt die packende Scene, in der Lionel von der Lady verleugnet wird, mit der ergreifenden Arie „Ach so fromm“ und dem Liebes-Lionels „Mag der Himmel euch vergeben“. Der letzte Abschnitt beginnt mit Plumkett's Gesang „Sich dann ganz allein“ und „Oh, ich wüßte wohl schon eine“; den Abschluß des Festes bildet der Chor „Hier die Buden, dort die Schänke“. Da den Noten ein erklärender Text beigegeben ist, der den ganzen Gang der Handlung schildert, ist das Fest zugleich ein wohlfeiler und praktischer Führer durch die Oper. So wird nicht nur der Klavierpieler, sondern überhaupt jeder Musikfreund seine Freude daran haben. Das „Martha-Fest“ ist, wie alle bisher erschienenen Feste der „Musik für Alle“ zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co, Berlin SW 68, Kochstraße 22-24, erhältlich.

„Billig und schlecht“ ist ein Prädikat, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Betrieben hergestellt werden. So sehr die reelle Industrie sich auch bemüht, zum Beispiel Bouillon-Würfel in stets gleichmäßiger

guter Qualität zu liefern, so wenig Wert legen hierauf gewisse Gelegenheitsfabrikanten. Sie verarbeiten billige Material, um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Beseitigung der mancherlei Mißstände wird bereits ein Einschreiten der Behörden geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Bouillon-Würfel erstklassiger Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und bester Qualität hergestellt werden.

(Barter Wink.) „Herr Ober, auf der Rechnung haben Sie sich um 80 Pfg. zu Ihren Gunsten geirrt!“ — Oberkellner: „Lassen Sie nur . . . Sie können mir ja die 80 Pfg. vom Trinkgeld abziehen!“

Die kleine Ethel (zum Besucher): „O, wie wird sich Schwester Mary freuen, daß Sie gekommen sind; gestern hat sie zu Mama gesagt, sie muß immer lachen, wenn sie Sie ansieht.“

Lezte Nachrichten.

Washington, 20. April. Präsident Guerta schlägt neue Bedingungen vor, die aber schwerlich Annahme finden dürften. Eine Kriegserklärung an Mexiko wird formell schon deshalb nicht erfolgen, weil die mexikanische Regierung nicht als solche anerkannt ist.

Chihuahua, 20. April. 2000 Mann der Bundestruppen sind gestern von den Rebellen bei Salinas im Norden von Monterey geschlagen worden. Nach dem amtlichen Bericht haben sie 120 Tote gehabt. Die Rebellen reißen in Monterey die Eisenbahnschienen auf, um so die Ankunft von Verstärkungen zu verhindern.

Mutmaßliches Wetter

am Mittwoch und Donnerstag.

Der immer noch den ganzen Kontinent bedeckende Hochdruck zieht nur langsam nach Osten. Auch für Mittwoch und Donnerstag ist meist heiteres, trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

K. Grundbuchamt Wildbad.

Versteigerung eines Geschäftshauses.

Im Auftrage der Erben des Bäckersmeisters **Albert Schmid** hier bringe ich dessen Anwesen:

Nr. 16 an der Ludwig-Seegerstraße hier, 73 qm Wohnhaus mit gemeinschaftlichem Gang, 98 qm Remise, westlich von Gbde. 14, mit Schweinestall und Hofraum,

am kommenden **Samstag, den 18. April 1914**, erstmals, und am **Mittwoch, den 22. April 1914** letztmals, je vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Notariatskanzlei öffentlich zur Versteigerung.

Auf dem Anwesen wurde bisher die Bäckerei betrieben; es eignet sich auch zu einem andern Gewerbebetrieb.

Den 14. April 1914.

Stv. Bezirksnotar:
Huppenbauer.

Kgl. Grundbuchamt Wildbad.

Versteigerung eines Wohnhauses.

Aus dem Nachlaß der ledigen **Philippine Günthner** in Nonnenmiß bringe ich das Anwesen:

Nr. 17 zu Nonnenmiß
1 a 04 qm Wohnhaus und Hofraum mit Parzelle 1404; 78 qm Garten dabei,

auf der Notariatskanzlei hier am **Samstag, 18. April 1914**, erstmals, und **Mittwoch, 22. April 1914**, letztmals, je nachmittags 4 Uhr, öffentlich zur Versteigerung, wozu ich Liebhaber einlade.

Den 14. April 1914.

Stv. Bezirksnotar:
Huppenbauer.

Reizende Neuheiten in

Klapp-Wagen

mit und ohne Zelt oder geschlossenem Verdeck, aus der ältesten und größten Kinderwagenfabrik **E. M. Naether**, Zeitz, Provinz Sachsen, sowie von **Schmejer** und **Cie. A. S. Bach**, sind eingetroffen.

Große Auswahl. Billige Preise.

Man besichtige mein Lager. — Kein Kaufzwang.

Alleinige Niederlage genannter Firmen.

Robert Treiber,
König-Karlstrasse.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.

In meiner

Annoncenuhr

in der König-Karlstraße habe ich noch einige Blätter zu vergeben.

Interessenten erhalten Auskunft bei

Chr. Schmid,
Coiffeur.

Suche

Bäckerei oder Haus mit Wirtschaft, Gasthof oder Warengeschäft.

Platz gleich. Angebote unter „**Existenz 88**“ postlagernd **Bühl**.

Jünglingsverein.

Dienstag, den 21. April 8 Uhr: Ausschüßigung auf dem Zimmer des Vorstandes.

Mittwoch, den 22. April 8 Uhr: Generalversammlung.

Gold-Tinktur

zum Vergolden von Bildern und Spiegelrahmen usw. in Flacons à 30 und 50 Pfg. ist zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Ferner Tinkturen in Silber, Kupfer, Saphir, Grün usw. à 30 Pfg.

Großen Eingang

Neuheiten

in

Cravatten

zeigt hiermit an

Ph. Bosch,
Wildbad.

Wollwouelin-Blusen

in frischen, schönen Farben und reichster Auswahl zu Mk. 4.90, 5.50, 6.50 etc.

Walchblusen

in Leinen, Satin etc., in allen Preislagen. Vorjährige Stücke weit unter Preis.

Villa
De Ponte
Tel. 130

Helene Schanz,
Damenkonfektion.

Abonnements auf die „Wildbader Chronik“ und Inserate nimmt jederzeit entgegen

J. PAUCKE,

Buchhandlung & Buchdruckerei
♦ Telefon Nr. 33. ♦

Vertrauenssache

ist der Einkauf von

Schuhwaren



in hervorragenden Qualitäten in allen Formen u. Preislagen, sowie in sämtlichen Artikeln zur Schuhbranche.

Reparaturen prompt und billigst bei

Hermann Lutz, jr.,
Rathausgasse.

Bekanntmachung

betreffend das
polizeiliche Meldewesen.

Da schon öfters die Wahrnehmung gemacht wurde, daß seit Inkrafttreten der neuen **Meldepolizeiordnung** — 1. Januar d. J. — vielfach Dienstboten entweder nur bei der Polizeibehörde oder nur bei der Krankenkasse angemeldet waren, wird Nachstehendes bekanntgegeben:

Die **Anmeldungen** und ebenso die **Abmeldungen** der **Dienstboten, Lehrlinge, Handlungs- und Gewerbegehilfen sowie sonstigen Angestellten** bei der **Polizeibehörde (Meldeamt)** haben künftig **vollständig getrennt von der An- und Abmeldung zur Krankenkasse zu geschehen**; d. h., die **polizeilichen An- und Abmeldungen (Wohnungsmeldungen)** sind auf dem **Rathaus (Meldeamt)**, die **Meldungen zur allgemeinen Ortskrankenkasse bei der Krankenkasse (Bergbahnbüro)** abzugeben.

Jeder von **auswärts** anziehende Dienstbote, Lehrling, Handlungs- und Gewerbegehilfe, sowie sonstige Angestellte ist also von seinem Arbeitgeber, sofern er bei demselben wohnt, bei der **Polizeibehörde (Meldeamt)** mit **einer Wohnungsanmeldung** und **gleichzeitig bei der Krankenkasse mit besonderem Formular anzumelden**.

Wohnt ein Arbeiter nicht bei seinem Arbeitgeber, so ist er von seinem **Wohnungsgeber** bei der **Polizeibehörde (Meldeamt)** und von seinem Arbeitgeber bei der **Krankenkasse** anzumelden. Wechselt ein Dienstbote innerhalb der **Gemeinde** seine Arbeitsstelle und seine Wohnung, so ist derselbe von dem Arbeitgeber, sofern er bei demselben wohnt, bei der **Polizeibehörde anzumelden**, bei der **Krankenkasse** von dem seitherigen Arbeitgeber ab- und von dem neuen Arbeitgeber anzumelden.

Beim **Verlassen** seiner Stelle und **Wegzug** in eine andere Gemeinde ist jeder Arbeiter von seinem Arbeitgeber sowohl bei der **Polizeibehörde (Meldeamt)**, als auch bei der **Krankenkasse** abzumelden.

Was den **An- und Wegzug** aller sonstigen sowohl **selbständigen** wie **unselbständigen** Personen betrifft, so ist jede Person ohne Rücksicht auf das **Alter** bei ihrem **Anzug von auswärts an- und bei ihrem Wegzug abzumelden**. Namentlich ist darauf zu achten, daß auch **jede Wohnungsänderung von Hausjöhnen und Hausstöckern** pünktlich gemeldet wird.

Jede **Wohnungsänderung** innerhalb der **Gemeinde** geschieht nicht mehr wie seither durch **Wohnungs-An- und Abmeldung**, sondern durch eine **Wohnungs-Ummeldung**, zu welcher der **Mieter**, d. h. der **Umziehende**, in erster Linie verpflichtet ist.

Die **Meldefrist** beträgt bei sämtlichen Meldungen **drei Tage**.

Von Personen, welche aus einer anderen Gemeinde anziehen, ist bei der **Anmeldung** eine **Bescheinigung** über ihre **Abmeldung** vom seitherigen Wohnort vorzulegen.

Wildbad, den 17. April 1914.

Stadtschultheißenamt:
Stv. Schmid.

Enzklösterle.

Empfehle meinen selbstgebrannten, garantiert reinen, alten

Heidelbeergeist

sowie vorzügliches

Zwetschgenwasser u. Kornbranntwein.

M. Gengenbach, zur Krone.

Sorghobesen
Birkenbesen
Besenstiele
Teppichklopper
Waschkammern
Waschseife
Kleiderbügel
empfehl
Robert Treiber.

Telefon Nr. 88.

Druck und Verlag der H. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paucke). — Redaktion: Carl Klum daselbst.

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfohlen wir in bekannter, solider und gediegener DAMEN- u. KINDERKONFEKTION

- Mäntel :: Kostüme :: Kleider -
Blusen :: Röcke :: Kinderkleidchen

KRÜGER & WOLFF, Pforzheim Schlossberg 7.

R. Forstamt Hoffstett
Post Zeinach.

Reigholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Samstag, 2. Mai**, vormittags **10 Uhr**, im „Hirsch“ in Neuweiler aus Gut Aigenbach, Rehmühle, Michelberg, Hoffstett:

Rm.: eichen: 17 Ausschuß,
" buchen: 8 Prügel, 233 Ausschuß,
" Nadelh.: 1 Scheiter, 772 Ausschuß u. Anbruch.

Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche das Holzverkaufsbureau der R. Forstdirektion Stuttgart unentgeltlich versendet.

Bitte höflich, alle noch ausgeliehenen

Bücher

in den nächsten Tagen zurückzugeben.

J. Paucke,
Leih-Bibliothek.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Hofapotheke u. Fr. Schmelske.

Achtung! Achtung!

50 000 Paar Schuhe

4 Paar Schuhe für nur
Mk. 8.50

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grossen Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreise loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnürschuhe, Leder braun oder schwarz, galoschiert, Kappenbesatz mit stark genageltem Lederboden, hoheleg., neueste Facon, Grösse laut Nr. oder cm. Alle 4 Paar kosten nur Mk. 8.50

Versand per Nachnahme.
Erstes Schuh-Exporthaus
H. Zweig, Krakau, Öst. Nr. 1462
Umtausch gestattet oder Geld retour.

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit die Buchdruckerei ds. Bl.

Linoleum

ist ein Waggon eingetroffen und offeriere
Druck-Linoleum, pr. qm Mk. 1.50 und 1.75.
Granit-Linoleum, Muster durch und durchgehend, pro qm Mk. 2.50, 3.25, 4.—.
Julaid-Linoleum, Muster durch und durchgehend, pro qm Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.
Kork-Linoleum, pr. qm Mk. 3.50, 4.50.
Linoleum-Läufer, 67, 90, 110, 130 cm breit.

Linoleum-Vorlagen

Wachstuche

Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte.

Ph. Bosch.

Blaue Arbeits-Anzüge,
Lamparter's Monteurfreundanzug,
Arbeiterhosen,
Todenjoppen,
Bwirnjoppen,
Westen,
Gipser-Bousen,
Malerkittel,
Bäcker-Blousen,
Mehger-Blousen und -Jacken,
Koch- und Konditorenkleidung,
Kochshosen.

Beste Fabrikate!

Billigste Preise!

Ph. Bosch.

Wildbad.

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal

erpflichtet sich für

Hoteleinrichtungen

in
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Silber-,
Nickel- u. Holzwaren, Küchengerätschaften.

Für Privat in

Speise-, Kaffee-, Wein- u. Bierservices,
Waschgeschirren, Küchengarnituren,
sämtliche Haushaltartitel
für Gebrauch und Luxus
* Silberbestecke usw. *

Ersatzstücke, Reparaturen und Versilberungen werden besorgt.